



Freie Wähler Buseck

- die starke bürgerliche Mitte

- für eine lebenswerte Gemeinde

- ideologiefreie Politik für Buseck

Die Behelfsheime waren kein Schandfleck - Folge 158

November 2020

Wer heute über die Einschränkungen wegen der Corona-Krise jammert, der sollte sich einmal Bilder von dem zerbombten Gießen anschauen. Am 6. Dezember 1944, dem Nikolausabend, warfen innerhalb von 32 Minuten 247 Flugzeuge ihre Bomben über Gießen ab.



Der größte Teil der Gießener Bevölkerung war obdachlos. Die Leute wurden auf die Landgemeinden verteilt und dort einquartiert.

Neben dem vorübergehend mit einem Geländer verunstalteten Brückelchen steht die „Bachkasern“.



In die Scheune meines Urgroßvaters Philipp Demper wurden nach der Bombardierung von Gießen Wohnungen eingebaut.

Mit Erlass von Adolf Hitler vom 9. September 1943 wurde ermöglicht, mit Unterstützung des Staates Unterkünfte für „Luftkriegsbetroffene“ zu schaffen. So entstand, in Buseck entlang der Bahnlinie südlich der Zeilstraße, eine Reihe von so genannten Behelfsheimen.



Dies ist das Behelfsheim der Familie Kranich, Tannenweg 9 (später umbenannt in A sternweg). Als die Bergstraße in den 1960-er Jahren erschlossen wurde, bauten dort ehemalige Bewohner der Behelfsheime wie die Kranichs Häuser oder zogen in die Gemeindewohnungen um.



Heute steht nur noch ein „original“ Behelfsheim, am Ende der ehemaligen Reihe dieser Häuser. Es dient dem Vogelschutzverein als Lager.

Willi Kranich steht hier vor der Außentoilette seines Hauses. Er war eigentlich ein ziemlich ruhiger Mensch, aber eines Tages sah ich ihn ausrasten. Seine Schwiegertochter erzählte mir, dass er sehr aufgebracht nach Hause kam.



Was war passiert? Viele Behelfsheime waren nicht mehr bewohnt und verfielen. Zufällig war ich 1969 in einer Gemeinderatssitzung dabei, als Bürgermeister Werner Jost sagte, dieser Schandfleck müsse verschwinden.

Wie elektrisiert sprangen ehemalige Bewohner der Behelfsheime von ihren Stühlen und protestierten lautstark.



So schlecht, wie sich der Name anhört, waren die Behelfsheime nicht. Die Leute hatten ihre eigene Wohnung und einen kleinen Garten, in dem sie Gemüse anpflanzen konnten und der ein beliebter Spielplatz für die Kinder war.

In großen Bauernhäusern waren auf engem Raum dagegen viele Menschen zusammengepfert.

Familie Kranich hatte eine Katze, die mit in die Bergstraße umzog. Immer wieder wurde die Katze gesucht, die dann auf dem Nussbaum bei den Behelfsheimen saß und in ihre alte Heimat zurückgekehrt war.

Am Ende der ehemaligen Reihe von Behelfsheimen steht das Lager des Vogelschutzvereins. Am Anfang der Reihe Richtung Bahnhof stand noch lange das erste dieser Häuser, es war von der Gemeinde zum Jugendzentrum ausgebaut worden.



Am 22. November 2011 titelte die Gießener Allgemeine: „Sanierung des JuZ Asternweg scheint aussichtslos.“ Weiter heißt es: „Doch dass das alte Häuschen am Asternweg tatsächlich noch einmal saniert wird, daran glaubt offenbar kaum ein Gemeindevertreter.“

Nach langwieriger Standortsuche und Widerständen von Anwohnern kann endlich am 30. März 2006 das „Haus für Kinder und Jugendliche“ eingeweiht werden.



Schlüsselübergabe: Jugendpfleger Andreas Geck, Doris Rohrbach (Vorsitzende der Landfrauen), Marwin Lenk (Vorsitzender Kinder- und Jugendbeirat) und Bürgermeister Erhard Reintl. (Foto: jow)

Schon kurz nach der Eröffnung zeigte sich, dass dies der ideale Standort ist. Etliche gemeinsame Projekte der Gemeinde, Jugendpflege und Jugendförderung des Landkreises mit der Schule waren ein Segen für viele Kinder mit besonderen Problemen. So wurde das Haus nicht nur für Begegnung von Jugendlichen nachmittags und abends, sondern auch schon am Vormittag genutzt.